

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsbereich und Nachbarortsbereich M. 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Versendungswelle täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Anzeigenpreis:

Die Spaltige Seite ober dem Raum 10 Wenzig. Die Reklamenseite ober dem Raum 20 Wenzig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechende Rabatt. Bei gerichtlicher Einstellung und Konturien ist der Rabatt dienlich.

Telegramm-Adr. Calwblatt.

# Der Krieg.

## Die Zahl der Gefangenen in den Argonnen auf 3688 Mann erhöht.

**W.B. Großes Hauptquartier, 15. Juli. (Amtlich.)**  
Westlicher Kriegsschauplatz: In Südländern sprengten wir gestern westlich von Botschaete mit gutem Erfolge Minen.

In der Gegend von Souchez griffen die Franzosen zum Teil mit stärkeren Kräften an verschiedenen Stellen an. Sie wurden überall zurückgeschlagen.

Nordwestlich vom Gehöft Beau Sejour, in der Champagne, kam ein feindlicher Handgranateneingriff infolge unseres Minenfeuers nicht zur Durchführung.

Die Franzosen machten gestern bis in die Nacht hinein wiederholt Versuche, die von uns eroberten Stellungen im Argonnenwalde zurückzuerobern. Trotz Einfaches großer Munitionsmengen und starker, aufs neue herangeführter Kräfte brachten sie ihre Angriffe an der unerschütterlichen deutschen Front. An vielen Stellen kam es zu erbitterten Handgranaten- und Nahkämpfen. Mit ungewöhnlich hohen Verlusten bezahlte der Gegner seine ergebnislosen Anstrengungen. Die Zahl der französischen Gefangenen hat sich auf 68 Offiziere, 3688 Mann erhöht. Der Erfolg unserer Truppen ist umso bemerkenswerter, als nach übereinstimmenden Gefangenenausagen die Franzosen für den 14. Juli, den Tag ihres Nationalfestes, einen großen Angriff gegen unsere Argonnenfront vorbereitet hatten.

Auch östlich der Argonnen herrschte gestern erhöhte Gefechtsaktivität. Im Walde von Malancourt wurden Angriffsversuche des Feindes durch unser Feuer verhindert.

Im Priesterwalde brach ein französischer Vorstoß verlustreich vor unseren Stellungen zusammen.

Ein französisches Flugzeug wurde beim Überfliegen unserer Stellung bei Souchez getroffen und ging brennend in die feindliche Linie nieder. Ein zweites wurde bei Heain-Vietard heruntergeschossen. Führer und Beobachter fielen verwundet in unsere Hände.

## Praschnyß von unseren Truppen besetzt.

Westlicher Kriegsschauplatz: In kleineren Gefechten an der Windau, abwärts Rurschan, wurden zwei Offiziere, 425 Russen zu Gefangenen gemacht. Südlich des Niemen in der Gegend von Kaloarja eroberten unsere Truppen bei Franciszlowo und Osowa mehrere russische Vorstellungen und behaupteten sie gegen heftige Gegenangriffe.

Nordöstlich Suwalki wurden die Höhen von Olsanka von uns erobert, 300 Russen gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet. Südwestlich Kolno nahmen wir das Dorf Krusca, sowie feindliche Stellungen südlich und östlich dieses Dorfes und südlich der Linie Tartak-Planki; 2400 Gefangene, 8 Maschinengewehre erbeutet.

Die Kämpfe in der Gegend von Praschnyß wurden erfolgreich fortgesetzt, mehrere feindliche Linien wurden von uns genommen und die in den letzten Februartagen heimgesessenen, von den Russen stark ausgebaute Stadt Praschnyß selbst von uns besetzt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Oberste Heeresleitung.

Herr Joffre hat doppeltes Pech: Nicht genug, daß alle seine großen Pläne zur Vernichtung der Deutschen in die Brüche gehen, selbst keine Lügen wollen ihm nicht gelingen. Soeben hatte er von einer Schlappe berichtet, die in den Argonnen die Armee des deutschen Kronprinzen erlitten habe. Sie hat, wie der französische Generalstab berichtet, von der Straße Binardville-Bienne-le-Chateau bis in das Gebiet von Haute Chevauchee die Offensive ergriffen, hat nach einem heftigen Bombardement und Kreuzfeuer mit Granaten und erstickenden Gasen einen Vorstoß gegen die französische Stellung gewagt, wurde aber, nachdem „die feindlichen Linien einen Augenblick nachgegeben hatten“, durch energische Gegenangriffe zurückgetrieben. Nun aber vernahmen wir die deutsche Kunde: Bei Bienne-le-Chateau, just dort, wo eben Herr Joffre in den Schützengräben Vorber suchte, haben die Deutschen, die verdammten „Boches“, die französischen Linien in tausend Metern Breite genommen, und just in dem Gebiet erzielten sie diesen Erfolg, wo man der französischen Bevölkerung zum Nationalfest eine Niederlage über die Verhassten so gern gemeldet hätte. Hatte der Sieg des Kronprinzen vom 3. Juli, der bei Four de Paris und nur zwei- oder dreihundert Meter in der gleichen Breite schenkte, in dem Heeresbericht das Lob eines „schönen Erfolgs“ erhalten, so darf der neue Sieg derselben Armee ganz gewiß als ein großer Erfolg bezeichnet und unter die schwersten Schlappen gerechnet werden, die während des Stellungskrieges im Westen Herr Joffre erlitt. Am dritten Julitage betrug die Beute nur 25 gefangene Offiziere, heute 68, damals nur 1710 gefangene Mannschaft, heute fast 4000. Und zugleich meldet der deutsche Generalstab, daß die sämtlichen bis in die Nacht hinein wiederholten, trotz Einfaches großer Munitionsmengen und starker, aufs neue herangeführter Kräfte ausgeführten Wiedereroberungsversuche des Gegners unter ungewöhnlich hohen Verlusten ergebnislos blieben.

Genüß, dies alles scheint noch winzig gegenüber den Kriesszahlen, die wir aus dem Osten zu vernahmen pflegen. Aber auch solche Nachricht deutet darauf, daß wir dauernd und stetig die feindliche Front zermürben, zerbröckeln, und daß die Herren Joffre und Frensch sich immer weiter von dem ersehnten Ziele entfernen, die deutschen Reichen zu durchbrechen und den Krieg an den Rhein zu tragen. Wir kämpfen in Kurland, in Polen, in Galizien, wir kämpfen noch an manch anderer Stelle, aber wir sind dennoch willensstark und kraftvoll genug, auch dort im Westen nicht geduldig der Entschlüsse des Feindes zu harren, sondern von uns aus ihm das Gesetz des Handbels zu diktieren. Und unserem eigenen Ziele immer näher zu rücken, während Herr Joffre sein Ziel wie eine fata Morgana im Moorland verschwunden sieht.

Wehr denn einmal mag in den letzten Tagen, wo der amtliche Heeresbericht über die Ereignisse im Osten nur knappe Mitteilungen brachte, die Frage gestellt worden sein: „Was macht eigentlich Hindenburg?“ Daß die unter seinem Kommando stehenden Truppen nicht untätig waren, darüber herrschte keinerlei Zweifel, und der jüngste Heeresbericht gibt ausführliche Antwort auf unsere Frage. In sämtlichen Kampfstellen Nordpolens und im Gouvernement Suwalki führten sie erfolgreiche Kämpfe und brachten dem russischen Heere empfindliche Verluste an Mann und Kriegsmaterial bei. Das in den letzten Februartagen heiß umstrittene und von den Russen stark ausgebaute Praschnyß wurde von uns besetzt.

## Eine österreichische Note an Amerika.

W.B. Wien, 15. Juli.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat an den Vorkämpfer der Vereinigten Staaten von Amerika am Wiener Hof eine Note gerichtet, die den nachstehenden Wortlaut hat:

Wien, 23. Juni 1915.

Die tiefgreifenden Wirkungen, die sich aus der Tatsache ergeben, daß sich seit geraumer Zeit zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika einerseits und Großbritannien und dessen Verbündeten andererseits ein Handelsverbot mit Kriegsbedarf in größtem Umfang abspielt, während Österreich-Ungarn, desgleichen Deutschland,

vom amerikanischen Vortriebe völlig abgeköstet ist, haben von Anfang an die ernsteste Aufmerksamkeit der k. und k. Regierung auf sich gezogen. Wenn nun der Unterzeichnete sich erlaubt, in dieser Frage, mit der das Washingtoner Kabinett bisher bloß von der kaiserlich deutschen Regierung befaßt worden ist, das Wort zu nehmen, so folgt er hierbei dem Gebot der unabweislichen Pflicht, die ihm anvertrauten Interessen vor weiterer schwerer Schädigung zu bewahren, die aus dieser Lage gleichwie für das Deutsche Reich so auch für Oesterreich-Ungarn erwächst. Ist auch die k. und k. Regierung durchaus davon überzeugt, daß die Haltung, die die Bundesregierung in dieser Angelegenheit einnimmt, keiner anderen Absicht entspricht, als der, die genaueste Neutralität zu wahren und sich in dieser Beziehung den in Betracht kommenden Bestimmungen der internationalen Verträge bis auf den Buchstaben anzupassen, drängt sich doch die Frage auf, ob die Verhältnisse, wie sie sich im Laufe des Krieges — gewiß unabhängig vom Willen der Bundesregierung — herausgebildet haben, nicht derart beschaffen sind, daß die Absichten des Washingtoner Kabinetts ihrer Wirkung nach durchkreuzt,

ja geradezu ins Gegenteil verkehrt werden. Wird aber diese Frage bejaht, und Ihre Bejahung kann nach Meinung der k. und k. Regierung nicht zweifelhaft sein, dann müßte sich hieran von selbst die weitere Frage, ob es nicht möglich, ja sogar geboten erscheint, daß Maßnahmen ergriffen werden, die geeignet sind, dem Wunsche der Bundesregierung, beiden Kriegsparteien gegenüber eine streng paritätische Haltung einzunehmen, volle Geltung zu verschaffen. Die k. und k. Regierung zögert nicht, auch diese Frage unbedingt zu bejahen.

Nach eingehender Erörterung der in Frage kommenden Bestimmungen der Haager Konvention kommt die Note zu dem Ergebnis, daß die Ausfuhr von Kriegsbedarf aus den Vereinigten Staaten, wie er im gegenwärtigen Kriege betrieben wird, mit den Forderungen der Neutralität nicht in Einklang zu bringen ist.

Kriegsbedarf beschäftigt, davon bewahrt werden soll, daß die amerikanische Industrie, die sich mit der Erzeugung von Kriegsbedarf beschäftigt, davon bewahrt werden soll, daß der Ausfuhr, die sie zu Friedenszeiten hat, eine Einbuße erleidet, vielmehr hat diese Industrie, gerade infolge des Krieges eine ungeheure Steigerung erfahren. Um die ungeheuren Mengen von Waffen, Munition und sonstigen Kriegsmaterial aller Art herzustellen, die Großbritannien und dessen Verbündete im Laufe der vergangenen Monate in den Vereinigten Staaten bestellt haben, bedurfte es nicht nur der vollen Ausnützung, sondern sogar der Umwandlung und Erweiterung der bestehenden und der Schaffung neuer großer Betriebe, sowie des Zustroms von Massen von Arbeitern aller Zweige zu diesen Betrieben, kurz, tiefgreifender, das ganze Land erfassender Veränderungen des wirtschaftlichen Lebens. Der amerikanischen Regierung kann sonach von keiner Seite das Recht bestritten werden, durch Eröffnung eines Ausfuhrverbots diese offen zulage liegenden riesigen Ausfuhr von Kriegsbedarf zu verhindern, von dem überdies notorisch ist, daß es nur einer der Kriegsparteien zugute kommen kann. Würde die Bundesregierung von dieser ihr zustehenden Befugnis Gebrauch machen, so könnte sie dieser Vorwurf auch dann nicht treffen, wenn sie, um mit den Anforderungen der nationalen Gesetzgebung in Einklang zu bleiben, den Weg der Eröffnung eines Gesetzes beschritte, denn wenn es grundsätzlich auch zutrifft, daß ein neutraler Staat die in seinem Bereich geltenden Vorschriften, betreffend sein Verhalten zu den Kriegführenden, nicht abändern soll, solange der Krieg dauert, so erleidet der Grundsatz doch, wie sich aus dem Protokoll 13 der Haager Konvention klar ergibt, in dem Falle eine Ausnahme, „au l'urgence en demonstrant la necessite pour la sauvegarde de ces droits“. Dieser Fall ist übrigens schon für die amerikanische Regierung mit der Tatsache gegeben, daß Oesterreich-Ungarn ebenso wie Deutschland von jedem Handelsverkehr mit den Vereinigten Staaten abgeschnitten ist, ohne daß die rechtliche Voraussetzung hierfür, eine rechtsgültige Blockade, vorläge. Dem etwaigen Einwande gegenüber, daß es bei aller Bereitwilligkeit der amerikanischen Industrie, wie an Großbritannien und dessen Verbündete, so auch an Oesterreich-Ungarn und Deutschland zu liefern, den Vereinigten Staaten eben nur infolge der Kriegslage nicht möglich sei, mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland Handel zu treiben, darf wohl darauf hingewiesen werden, daß die Bundesregierung zweifellos in der Lage wäre, dem gefährlichen Zustand abzuhelfen.

Es würde vollumfänglich genügen, den Gegnern Oesterreich-Ungarns und Deutschlands die Einstellung der Zufuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen für den Fall in Aussicht zu stellen, wenn der berechnete Handel in diesen Artikeln zwischen der Union und den beiden Zentralmächten nicht freigegeben wird. Wenn sich das Washingtoner Kabinett zu einer Handlung in diesem Sinne bereit fände, so würde es nicht nur der in den Vereinigten Staaten stets hochgehaltenen Ueberlieferung folgen, für die Freiheit ihres berechtigten Handels einzutreten, sondern sich auch das hohe Verdienst erwerben, das frevelhafte Bestreben der Feinde Oesterreich-Ungarns und Deutschlands sich des Hungers als Bundesgenossen zu bedienen, zu nichte machen. Die k. und k. Regierung darf sonach im Geiste der ausgezeichneten Beziehungen, die niemals aufgehört haben zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und den Vereinigten Staaten zu bestehen, an die Bundesregierung den in aufrichtiger Freundschaft getragenen Appell richten, als möge unter Bedachtsnahme auf die hier entwickelten Darlegungen den von ihr in dieser so hoch bedeutsamen Frage bisher eingenommenen Standpunkt einer reiflichen Ueberlegung unterziehen.

Eine Revision der seitens der Regierung der Union beobachteten



Haltung im Sinne der von der k. und k. Regierung vertretenen Auffassung würde nach deren Ueberzeugung nicht nur im Rahmen der Rechte und Pflichten einer neutralen Regierung, sondern auch in den Richtlinien jener von wahrer Menschlichkeit und Friedensliebe beherrschten Grundzüge liegen, die die Vereinigten Staaten von jeher auf ihr Banner geschrieben haben.

Indem der Unterzeichnete die Ehre hat, die sehr gefällige Vermittlung Sr. Excellenz des außerordentlichen bevollmächtigten Vorkassiers der Vereinigten Staaten, Herrn Frederic Courtland-Fenfield, mit der Bitte ganz ergebenst in Anspruch zu nehmen, die vorstehenden Ausführungen auf telegraphischem Wege zur Kenntnis des Washingtoner Kabinetts bringen zu wollen, bemüht er zugleich auch diesen Anlaß, um Sr. Excellenz dem amerikanischen Vorkassier den Ausdruck seiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern.

Vurian u. P.

#### Der französische Tagesbericht.

WTB. Paris, 15. Juli. Amüslicher Bericht von gestern abends 11 Uhr: In Belgien bombardierte der Feind Furnes. Wir führten ein Vergeltungsgeschütz gegen das deutsche Lager in Middelferde aus. Im Gebiet nördlich Arras versuchten die Deutschen zweimal, aber vergeblich, aus ihren Schützengraben bei Souchez herauszukommen. Im ganzen Abschnitt war die Kanonade ununterbrochen. In Arras litt besonders das Rathbratenerviertel unter dem Bombardement. Drei Zivilisten wurden getötet. Im Aisnetaal fanden ziemlich heftige Artilleriekämpfe statt. In den Argonnen griffen wir vom Gebiet westlich der Straße Binardville-Sienne-le-Chateau bis Marie Therese an. Westlich der Argonnen kamen unsere Angriffe über die Straße nach Servon hinaus und sicherten uns den Besitz eines „Beaurains-Gebölz“ genannten Gebölzes. Zwischen Marie Therese und Haute-Chevancee überschritten die Gewinne, die der Feind gestern erzielen konnte an seiner Stelle 400 Meter. In den Vogesen war heftiges Bombardement in La Fontanelle.

#### Die Beschädigung von Pont-a-Mousson.

WTB. Paris, 15. Juli. Das Journal meldet: Bei der letzten Beschädigung von Pont-a-Mousson wurden drei Personen, darunter zwei Soldaten, getötet. Eine größere Anzahl von Personen wurde verletzt.

#### Französische Hinterlist.

WTB. Lyon, 15. Juli. Der Nouvelliste meldet aus Clerbourg, daß nach Berichten, die dort eingetroffen sind, auf der Höhe von Calais ein französischer Fischdampfer, dessen Geschütze so aufgestellt gewesen seien, daß sie nicht hätten gesehen werden können, von einem deutschen Unterseeboot aufgefordert worden sei, anzuhalten. Der Fischdampfer habe gehorcht. Als aber das Unterseeboot herangekommen sei, habe der Fischdampfer das Feuer eröffnet.

#### Der Erbauer der Lillen-Flugzeuge verbrannt.

WTB. Paris, 15. Juli. Das Petit Journal meldet aus London: Ein Flugzeug, in dem sich der bekannte Erbauer von Flugzeugen Lillen befand, hing über Brighton Feuer. Lillen verbrannte.

#### Die franz. Nationalfeier in Paris.

WTB. Paris, 15. Juli. (Agence Havas.) Aus Anlaß der Feier des 14. Juli legte die Patriotenliga an den Statuen von Straßburg und Ville Kränze und Wappenschilder mit dem Stadtwappen von Thann nieder. Maurice Barres gedachte Veroneses und begrüßte die Stadt Straßburg, die morgen von den Soldaten Frankreichs befreit werde. Er spendete Joffre und dem Heere die ehrfurchtsvollsten Grüße der Bevölkerung von Paris. Der Verband der Elah-Volhinger in Nationaltracht legte gleichfalls Blumen an den Statuen von Straßburg und Ville nieder. Der Verband wurde von der Bevölkerung begeistert gefeiert.

#### Neue Ausrüstungsgefangene.

WTB. Konstantinopel, 15. Juli. Der heute vormittag 8.30 Uhr hier eingetroffene schweizerische Sanitätszug brachte 82 schwerverwundete deutsche Soldaten, darunter einen Oberleutnant namens Kramer. Auch diese Ankömmlinge wurden wieder begeistert begrüßt. In der Schweiz hatten auch sie die freundlichste Aufnahme gefunden und wurden mit Blumen geradezu überschüttet. Die Zurückgekehrten äußerten sich über die Behandlung in der französischen Gefangenschaft wieder etwas zufriedener als die vorgefertigten angekommenen Schwerverwundeten.

#### England auf dem Wege zur allgemeinen Wehrpflicht.

WTB. London, 15. Juli. (Oberhaus.) Lord Lansdowne beantragte die zweite Lesung der Registreierungsbill. Er erörterte die frühere Militärpolitik Englands und erwähnte, daß jetzt seines Wissens 22 oder 23 Divisionen auf dem europäischen Kriegsschauplatz kämpften. Bei Besprechung der Munitionsschwierigkeiten sagte Lansdowne, die Lieferanten ließen die Regierung im Stich. England machte auf dem Auslandsmarkt den Verbündeten Konkurrenz. Eine nägelige Balsegerie herrschte um Kriegsmunition mit den bekannten Organen. Man werde nie erfahren, was der Mangel an Organisation dem Lande gekostet habe. Die Bill bedeute in gewissem Sinne eine Annäherung an den Staatszwang, insofern die Registreierung die Einführung der Wehrpflicht erleichtern würde. Die Gegner der Wehrpflicht sollten versuchen, die Frage zu beantworten, wie lange der Krieg dauern würde und ob sie dafür Gewähr leisten könnten, daß sie den Krieg ohne Wehrpflicht beenden könnten.

#### Greny.

WTB. London, 15. Juli. Staatssekretär Greny nahm heute die Arbeiten im Auswärtigen Amte wieder auf.

#### Feindliche Flugzeuge verunglückt.

WTB. Paris, 15. Juli. „Petit Parisien“ meldet aus Madrid: Von vier Wasserflugzeugen, die gestern von Gibraltar aus eine Aufklärungsfahrt unternommen haben, sind nur zwei zurückgekehrt. Das dritte ist ins Meer gestürzt. Die Insassen wurden gerettet. Von dem vierten ist man ohne jede Nachricht.

#### Der österr.-ungar. Tagesbericht.

WTB. Wien, 15. Juli. Amlich wird verlautbart vom 15. Juli 1915 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Die allgemeine Lage hat sich nicht geändert. Am Dnjepr abwärts Rijnio kam es am nördlichen Flußufer an mehreren Stellen zu erfolgreichen Kämpfen unserer Truppen, wobei 11 Offiziere und 550 Mann gefangen wurden.

#### Ein Eingeständnis der russ. Militärbehörde.

WTB. Berlin, 15. Juli. Der folgende russische Geheimbefehl ist in deutsche Hände gefallen: Geheimbefehl des Generalkommandos XII. Armeekorps vom 29/12. Juni 1915, Nr. 181.

An den Kommandeur der 12. Inf. Div. Das Generalkommando befiehlt, von den eingehenden Briefschaften alle geschlossenen Briefe zurückzuhalten, besonders solche, die aus dem Ausland kommen, weil diese in letzter Zeit Mitteilungen enthalten, daß es die Soldaten in der Gefangenschaft sehr gut haben.

Solche Mitteilungen dienen dazu, unsere Soldaten zu verführen. Es wird daher befohlen, alle derartige Briefe unter strenger Geheimhaltung an den Leutnant im Corps-Stab I Smajlow abzuliefern.

Gemäß telegraphischen Befehls des Stabes VIII. Armee Nr. 23514.

#### Unterschieden: Generalmajor Danilow.

Mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit geht aus diesem Befehl hervor, daß alle von russischer Seite vorgebrachten Beschuldigungen über schlechte Behandlung der Gefangenen in Deutschland und Oesterreich bewußte Lügen sind und daß an den maßgebenden russischen Stellen zweifellos Klarheit darüber herrscht, wie gut die Gefangenen bei uns tatsächlich behandelt werden.

#### Serbiens Ansprüche auf Albanien.

WTB. Paris, 15. Juli. Ministerpräsident Patisch gewährte dem Sonderberichterstatter des Petit Journal in Risch eine Unterredung, in der er erklärte, Serbien habe in Albanien einzurücken müssen, um strategisch wichtige Punkte zu besetzen und sich gegen Angriffe zu schützen. Serbien verlange nur ein freies und freundschaftliches Albanien sowie diejenigen Ausgänge nach der Adria, die für die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit Serbiens nötig seien. Eine solche Politik Serbiens laufe keineswegs den Ansprüchen Italiens zuwider. Uebrigens bestehe darüber eine Entscheidung der Londoner Konferenz.

#### Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 15. Juli. Amlich wird verlautbart vom 15. Juli 1915 mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: Gegen einzelne Stellen des Plateaus von Doberdo unterhielten die Italiener wieder ein lebhaftes Geschützfeuer. Sie versuchten auch mehrere Infanterieangriffe, namentlich zwischen Sdraussina und Volazzo, wurden aber, wie immer, unter großen Verlusten zurückgeschlagen.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

#### Minister der eroberten Gebiete.

WTB. Bern, 15. Juli. Nach einer Meldung des „Secolo“ ist Barzilai zum „Minister der eroberten Gebiete“ ernannt worden.

#### Die Türken siegreich an allen Fronten.

WTB. Konstantinopel, 15. Juli. Das große Hauptquartier teilt mit: In der Dardanellenfront eroberten in der Nacht vom 12. auf den 13. Juli eine unserer Erkundungsabteilungen bei Ari Burnu auf unserem rechten Flügel eine Miste mit Handgranaten. Wir warfen dem Feind, der sich dem Schützengraben auf diesem Flügel zu nähern versuchte, zurück. Auf dem linken Flügel feuerte der Feind aus Furcht vor einer Ueberraschung die ganze Nacht aus Leuchtgeschützen und unterhielt andauernd ein Infanteriefeuer ins Meer. Bei Seddul Bahr war am Morgen des 13. Juli auf der ganzen Front leichter Artilleriekampf. Am Nachmittag griff der Feind noch heftiger Artillerievorbereitung mehreremale unseren linken Flügel an, wurde aber durch unsere Gegenangriffe zurückgetrieben und erlitt schwere Verluste. Außerdem waren wir den Feind, der sich am 12. Juli einem Teile unserer Schützengraben auf diesem Flügel genähert hatte und dort geblieben war, aus seiner Stellung und trieben ihn in seine früheren Stellungen zurück. Wir nahmen dabei 14 Engländer gefangen. Unsere anatolischen Batterien nahmen wirksam an den Kämpfen am 12. und 13. Juli bei Seddul Bahr teil. Zwei feindliche Fernführer, die aus den Gewässern von Kecevidere gegen unseren linken Flügel feuerten, stoben vor dem wirksamen Feuer dieser Batterien in die Meerenge. Ein feindliches Torpedoboot, das gewöhnlich im Golf von Saros kreuzte, näherte sich gestern dem Ufer und wurde von zwei Granaten getroffen. Es floss hinter die Insel Saros und verließ in der Nacht den Golf.

An der Front im Jozak trieben unsere Truppen am 10. und 11. Juli ein feindliches Motorboot, das sich einem Deiche westlich von Korna am Euphrat nähern wollte, zurück. Der Feind, der an dieser Stelle 44

Runde einen Angriff, unterstützt von Kanonenbooten, unternommen wollte, wurde durch unsere kräftigen Gegenangriffe in die Flucht getrieben. Aufschneidend sind die Verluste des Feindes während dieser Kämpfe sehr groß. Auf den anderen Fronten nichts Bedeutendes.

#### Kämpfe an den Dardanellen.

WTB. Athen, 15. Juli. Von unserem Sonderberichterstatter: Aus Nigileen wird vom 15. Juli gemeldet: Die Angriffe der Alliierten wurden trotz der letzten Niederlagen heute mit verzweifelten Anstrengungen gegen Atschi Baba und Atschi wieder aufgenommen. Kriegsschiffe bombardieren aus weiter Entfernung die Dardanellenforts.

#### Fürst Hohense in Bukarest.

WTB. Bukarest, 15. Juli. Fürst Hohense ist auf der Durchreise nach Konstantinopel heute hier angekommen.

#### Der Kaiser bei Hindenburg.

WTB. Berlin, 15. Juli. Aus Posen wird uns mitgeteilt: Kürzlich wollte der Kaiser auf seiner Reise zum Kriegsschauplatz nördlich der Pilica hier. Gleichzeitig traf Generalfeldmarschall v. Hindenburg ein. Der Kaiser halte mit ihm und dem Chef des Generalstabs des Feldheeres, General der Infanterie v. Falkenhayn, eine längere Besprechung im Schloß.

#### Ueber den Verkehr mit Delsfrüchten.

WTB. Berlin, 15. Juli. Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung eine Verordnung über den Verkehr mit Delsfrüchten und daraus gewonnenen Produkten erlassen. Die Verordnung bestimmt, daß aus Ruß, Rüben, Heberich, Naufson, Dotter, Mohn, Lein und Hanf der inländischen Gente gewonnenen Früchte an den Kriegsausfuhr für pflanzliche und tierische Oele und Fette in Berlin geliefert werden müssen. Zu diesem Zweck werden die Besitzer solcher Delsfrüchte verpflichtet, erstmalig am 1. August d. J. ihre Bestände dem Kriegsausfuhr anzuzeigen. Für die Bezahlung der gelieferten Delsfrüchte werden die Normen festgesetzt. Die aus der Verarbeitung der Delsfrüchte entstandenen Futtermittel sind an die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte gemäß der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915 abzugeben. Die Verordnung findet auch Anwendung auf Delsfrüchte, die vor dem Inkrafttreten der Verordnung in das Reichsgebiet eingeführt worden sind, und auf Delsfrüchte, die künftig aus den besetzten Gebieten des Auslandes eingeführt werden.

#### Legte Nachrichten.

WTB. Konstantinopel, 16. Juli. Der Generalstab teilt mit: An der Dardanellenfront fanden am 14. Juli keine Operationen bei Ari-Burnu und Seddul-Bahr statt, außer einem schnellen Feuerduell. Unsere Artillerie zwang ein feindliches Torpedoboot und ein feindliches Truppentransportschiff, die sich Ari-Burnu zu nähern versuchten, zur Flucht, versenkte eine feindliche Schaluppe und setzte eine zweite in Brand. An der Front im Jozak erfüllten in der Nacht des 13. Juli unsere Abteilungen, die vom linken Flügel der Gruppe bei Muntestl aus vorgerückt waren, ausgezeichnet ihre Aufgabe. In dem Kampf, der von Mitternacht bis zum Mittag des nächsten Tages dauerte, warfen sie den Feind trotz seines heftigen Artilleriefeuers zurück und brachten ihm schwere Verluste bei. Wir zählten in dem Gebiet von Dattiers 500 feindliche Gefallene, darunter mehrere englische Offiziere. Außerdem brachte der Feind auf 2 Booten, die ganz angefüllt waren, Lote und Verwundete fort. Unsere Verluste sind: 1 Leutnant und 5 Soldaten gefallen, 21 verwundet. Die schweren Geschütze des Feindes schleuderten während des Gefechts 300 Geschosse gegen unsere Stellung, verwundeten aber nur einen Soldaten. Auf den übrigen Fronten nichts Besonderes.

WTB. Kopenhagen, 16. Juli. „Norsk Invalid“ meldet, daß die deutschen Truppen den Narow überschritten haben und die Russen auch in dem Abschnitt Dregy-Lydnia zurückgehen mußten.

WTB. Basel, 16. Juli. Oberst Müller schreibt in der „Neuen Zürcher Zeitung“ aus den Südtiroler Bergen u. a.: Die österreichischen Stellungen auf den Hochflächen von Folgaria und Lavarone werden immer mehr ausgebaut, so daß man mit Zug und Recht sagen kann, daß das ganze Gebirge zwischen dem Eisfthal und dem Suganatal an der Südtirol der österreichischen Truppenaufstellung von Südtirol eine einzige zusammenhängende Festung bildet, deren Einnahme einer überlegenen Führung und todesmutigen Truppen bedarf. Alle Mittel der Technik werden angewandt, um diesen Niesenigeln, der seine Stacheln nach allen Seiten zur Verteidigung ausstreckt, zu verhärtigen. Was aber das Wichtigste ist: diese ausgedehnte natürliche, durch alle Mittel der technischen Kunst zu einer starken Sperrbefestigung ausgebauten Hindernislinie ist bewehrt von zielsticheren, todesmutigen, kaltblütigen Schützen, die auf den Augenblick brennen, wo sie den anlaufenden Feind mit ihrem Feuer empfangen können oder wo es ihnen vergönnt ist, selbst zum Angriff überzugehen.

WTB. Bern, 16. Juli. Dem „Bund“ zufolge liegen sich die feindlichen Abteilungen am Stiffer Joch nur wenige Schritte von der Schweizer Grenze entfernt gegenüber, wo sie Gräben aufgeworfen haben, die den schweizerischen Boden dem Feuer der Kriegsführenden aussetzen. Diese Lage könnte zu Unzuträglichkeiten führen, weshalb der Chef des schweizerischen Generalstabs und die Berner Militärattachés der beiden Kriegsführenden sich ins Mittel legten, damit die Gräben geräumt würden. Die Oberführer der beiden Parteien einigten sich dahin, die Gräben räumen zu lassen, was auch bereits geschehen ist.

### Neues vom Feldmarschall Hindenburg.

Aus dem Großen Hauptquartier nach uns geschrieben:  
 Wer den Heldenkampf um die Befreiung und Verteidigung des deutschen Nordostens recht würdigen will, muß ein besonderes Augenmerk auf die Stelle richten, wo das südliche Malzen an Westpreußen grenzt. Die Aufmerksamkeit der ganzen Welt war hierher gelenkt, als der General v. Hindenburg den Russen bei Tannenbergl die erste vernichtende Niederlage beibrachte. Seitdem sind in dieser Ecke gewaltige Schlachten von weithin klingenden Namen nicht mehr geschlagen worden; wohl aber haben dort zahllose schwere Geschäfte stattgefunden, die von unseren Truppen äußerster Spannkraft und Widerstandsfähigkeit forderten und daher verdienen, einmal in großen Zügen dargestellt zu werden. Die schwerwiegende Bedeutung eines russischen Einbruchs auf Ostpreußen-Deutsch-Polen lehrt ein einziger Blick auf die Karte: es dreht sich um die Abtrennung des deutschen Landes rechts der Weichsel vom Reich. Das war natürlich nicht nur den Preußen klar, die immer — solange überhaupt noch eine Gefahr bestand — mit mindestens gleicher Sorge nach Süden wie nach Osten blickten, sondern auch den Russen. Diese haben für eine Operation auf den Unterauf der Weichsel hin glänzende Eisenbahnerbindungen. Die drei bei Strolonka endenden Bahnstrecken ermöglichen dort schnelle Ausladungen großer Truppenmassen, und die Linie Warschau-Plawa-Soldau führt geradewegs in das Einmarschgebiet hinein. Darum ist

#### der Besitz Plawas

von so hohem Wert. Es klingt glaubhaft, daß der russische Oberbefehlshaber im Februar befohlen haben soll, Plawa zu nehmen, koste es, was es wolle.  
 Als die Karawanne, die den ersten großen Einbruchversuch an dieser Stelle unternahm, ihr sarkastisches Ende zwischen und in den Südmorischen Seen gefunden hatte, gingen die Russen längere Zeit hindurch hier nicht mehr mit starken Kräften vor. Immerhin hatten die verhältnismäßig wenigen Truppen des Generals v. Jarkow, die in breiter Front die Grenze schützten und während der Vorbereitungen zu dem zweiten deutschen Einfall in Polen die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich lenken sollten, eine recht schwere Aufgabe. Die drangen weit in Feindesland ein, mußten vor einem überlegenen Gegner bis an die Grenze zurückweichen und gingen kurz vor Weichseln wieder vor, um Plawa endgültig zu besetzen. Die Front verlief westlich, der rechte Flügel hing also westlich. Da tauchte im Januar bei den Russen ein

#### neuer, gigantischer Plan

auf: sie wollten mit großen Kavalleriemassen, gefolgt von starken Kräften, zwischen Plawa und der Weichsel nach Westpreußen einbrechen und gleichzeitig von Komow her im südlichen Ostpreußen stehende deutsche Truppen umfassen und angreifen. Der neue Plan war also im Wesentlichen nur eine Wiederholung des alten, im Herbst gescheiterten. Diesmal blieb er jedoch in den ersten Anfängen stecken, da er mit einem schneller durchgeführten deutschen Offensivplan zusammenfiel. Alle verfügbaren deutschen Kräfte wurden zu dem großen umfassenden Gegenstoß bereitgestellt, der dann in der majestätischen Winterschlacht zur Vernichtung der 10. russischen Armee östlich der Piale Johannesburg-Gumbinnen führte.

Zugleich wurden auch die deutschen Truppen an der Südgrenze West- und Ostpreußens etwas verstärkt. Die Führung erhielt der General der Artillerie v. Gollwitz. Er hatte den Auftrag, die rechte Flanke der in Ostpreußen angreifenden Armee zu schützen und seinen Grenzabschnitt gegen den russischen Einbruchsvorstoß zu sichern. Dazu ging er offensiv vor. Zunächst wurde der rechte Flügel in scharfem Draufgehen nach vornwärts geschoben, bis er Plozk erreichte, das inzwischen zu einer starken deutschen Festung ausgebaut war. Garderegimenter und eine Kavalleriedivision ernteten bei dem schneidigen Einmarsch reiche blutige Lorbeeren in der Gegend von Elterp und Raczen. Sie trieben einen überlegenen Gegner vor sich her und kristeten schließlich

#### einer dreifachen Uebermacht erfolgreichen Widerstand.

Ein besonderer Glanz- und Ehrentag der Gardetruppen war der von Drabin, wo sie einen bereits geglückten russischen Ueberfall in eine schwere Niederlage des Feindes verwandelten, der dabei 2600 Gefangene verlor. Das war Mitte Februar. Aber General v. Gollwitz plante Großes. Er wollte durch einen umfassenen Angriff von beiden Flügeln her das ganze vor seiner Front liegende Gebiet zwischen Weichsel und Dniza übergeben. Der rechte Flügel sollte weiter nach Osten einfallen, und die in Willenberg eingetroffenen Heeresreste erhielten Befehl, vom Dniza her die offene rechte Flanke des Feindes zu umgehen. Sie kamen, weit ausgebreitet, flüchtlich an Przasnysz vorbei und schwenkten südlich um die Stadt herum, die nur schwach besetzt sein sollte. Da ergab sich aber, daß angesichts des überrollend schnellen Vormarsches der Deutschen eine russische Division nach Przasnysz gerückt war. Der Angriff wurde beschloffen. Inzwischen hatten jedoch die Russen große Truppenmassen am Narew zusammengezogen — und gegen Przasnysz in Marsch gesetzt. Zwei russische Korps gingen gegen den linken Flügel der deutschen Truppen vor. Trotzdem wollten diese auf die große Beute nicht verzichten, die sich ihnen bot. Ein Teil noch verfügbare Kräfte wurde zur Sicherung gegen den nahenden, weit überlegenen Gegner im Halbkreis aufgestellt, und unter diesem Schutze

führte am 24. Februar eine Reserve-Division Przasnysz, über 10000 Gefangene, darunter 57 Offiziere, 30 Geschütze, 14 Maschinengewehre und viel anderes Kriegsgerät fielen in die Hand der Sieger. Allein, es war höchste Zeit, die Beute in Sicherheit zu bringen, denn schon war die russische Uebermacht, gegen die ein Widerstand auf diesem vorgeschobenen Posten fruchtlos gewesen wäre, in bedrohlicher Nähe gerückt. Unter sehr erheblichen Schwierigkeiten zogen sich unsere Truppen nordwärts in die große Verteidigungslinie im Dniza-Bogen zurück, nachdem sie den russischen Drängern noch riesige Verluste zugefügt hatten.

Der heftige Sturm auf Przasnysz hatte eine sehr beträchtliche Wirkung: er zwang den Feind, der nun an dieser Stelle den Feldmarschall v. Hindenburg selber mit starken Kräften vermutete. Das machte sich in der Folgezeit für die Truppen des Generals v. Gollwitz aufs schwerste fühlbar. Denn nun waren die Russen immer neue Korps hierher, um die Scharte der maurschen Winterschlacht auszuweihen und die deutsche Linie in Richtung Soldau-Reddenburg zu durchbrechen. Unter solchen Umständen konnte der deutsche Führer an die Fortsetzung seiner Offensive nicht mehr denken, sondern mußte eine hartnäckige Verteidigung vorbereiten, auf deren Gelingen die beteiligten Truppen stolz sein dürfen, als auf eine der besten Waffentaten des deutschen Heeres. Unsere Stellung bildete bei Plawa einen Winkel, da sie einerseits nach Südwesten auf Plozk hin, andererseits nach Nordosten über die Höhen nördlich Przasnysz hinweg verlief. In diesem Winkel schoben die Russen Ende Februar, Anfang März ihre Truppenmassen zunächst langsam hinein — dann brachen diese mit unerhörter Wucht vor. Plawa war ihr Ziel. In diesen, schließlich gänzlich erneuernden Kolonnen stürmten sie, ohne jede Rücksicht auf die furchtbaren Verluste, gegen die Stellungen östlich und südlich von Plawa an.

#### Über die Menschennagen drachten sich am dem Festen deutsche Tapferkeit.

Unsere Truppen hielten aus. Bei Demsk, östlich von Plawa, sind man heute eine lange Reihe Köder, mit weißen Steinen einzeln russischer Woffeng... den deutschen Deab-

hindernd — ernte Beugen des Mißerfolges, den 8 russische Kompagnien im Sturm auf 10 deutsche davongetragen haben. Der Frost hatte die Sumpflage, aus der hier die Dniza entspringt, gangbar gemacht und so dem Feinde die Annäherung an unsere Stellung gestattet.

Nachdem über 1000 Geschosse aus schweren Geschützen in und hinter Demsk eingeschlagen waren, folgten die unangenehmsten Angriffe der Infanterie. In der Nacht des 7. März kamen sie bis unmittelbar an den Staheldrath. Aber unsere Schanzwerfer und Leuchtpistolen verbreiteten genug Licht, um nun dem verheerenden Infanterie- und Maschinengewehrfeuer den Weg zu weisen. Was vom Feinde nicht fiel, floß in die nächste Bodenspalte zurück, wo das Scheinwerferlicht die Bergweiten bis zum Tagesanbruch festhielt. Dann ergaben sie sich den vorgeschobenen deutschen Patrouillen. Viel Munition, 800 Geschosse wurden genommen. Vor der Front fand man an dieser Stelle 300 tote Russen. Einige Kilometer nördlich aber, bei Kapusnik, wo der Feind in unsere Schützengraben eingedrungen war, und durch einen verzweifelten Bajonettkampf wieder vertrieben wurden mußte, liegen 906 Russen begraben — und 164 Deutsche.

Im ganzen hatte der Feind bei seinen vergeblichen Angriffen auf Plawa viele Tausende verloren; so viel, daß seine Kampfkraft erschüttert schien und General v. Gollwitz mit teilweise frischen Kräften nun seltenerseits einen Vorstoß wagen konnte. Dieser begann am 8. März, kam aber am 12. März nördlich Przasnysz zum Stehen, da auch die Russen von neuem bedeutende Verstärkungen erhielten. Sie waren bald in der Ueberzahl. Auf etwa 10 Armeekorps und 7 Kavalleriedivisionen wurde ihre Stärke geschätzt. Wir mühten uns wieder auf die Verteidigung einzulassen, und unsere Truppen, die zum Teil schon vier Wochen lang in fast ununterbrochenem Kampf gestanden hatten, mußten einen neuen harten Stoß aushalten. Dieser ging diesmal nicht auf Plawa zu, sondern nördlich von Przasnysz am Dniza und Dnizulew hinaus. Er wurde nach russischer Eigenart in sehr heftigen Angriffen geführt. Man zählte vom 12. bis zum 23. März

#### 46 ernsthafte Sturmversuche.

25 bei Tage, 21 bei Nacht. Fast alle brachen bereits im Feuer unserer Truppen zusammen, wenige gelangten bis in die deutschen Gräben. Besonders schwere Kämpfe fanden bei Jednorodzee statt. Wieder zollten die Russen erhebliche Verluste, ohne ihrem Ziel näher zu kommen; die Südgrenze Ostpreußens war wohl verteidigt und ein Einbruch in die Flanke unserer Oststellung undurchführbar.

In der letzten Märzwoche flauten die russischen Angriffe ab, und seit Ostern herrscht an dieser Stelle der Kampfrost meist Ruhe. Sie ist dem heldenmütigen Widerstande der Truppen des Generals v. Gollwitz zu danken. Sechs Wochen lang haben sie in Kälte und Nässe, in Schnee und Sturm ruhelos, unermüdet die Heimat verteidigt und sich glänzend bewährt. Es war keine Schlocht mit weithin klingenden Namen — aber es waren viele, viele harte Kämpfe, deren Erfolg den mancher großen Schlocht übertrifft. In diesem Schlocht rings um das südliche Einfallstor in Ostpreußen haben die Truppen des Generals v. Gollwitz 43000 Russen gefangen genommen und gegen 25000 getötet. Der Gesamtverlust des Feindes überschreitet sicherlich die Zahl 100000. Wer unsere helden Truppen jetzt häufig in ihren Wäldchen und geschützten Schützengraben hantieren sieht, verzückt demnach, wach harte, blutige Zeit hinter ihnen liegt. Aber die zahllosen Soldatengräber, die über das ganze blühende Land verstreut sind, und die Trümmer der Städte und Dörfer halten die erste Erinnerung wach. Auch dieser Teil des Kriegstheaters hat viel Leiden, hat viele Helden gesehen.

## Landesnachrichten.

Altensteig. 16. Juli 1915.

**Die württ. Verlustliste Nr. 223** verzeichnet Verluste vom Brigadeführer-Bataillon Nr. 53, von den Inf.-Regimentern Nr. 119 und 121, von den Landw.-Inf.-Regimentern Nr. 119, 121, 122, 124 und 126, von den Inf.-Regimentern Nr. 124, 125, 127 und 180, vom Landst.-Inf.-Bataillon Leonberg, der 1. Landst.-Pion.-Komp. und vom Scheinwerferzug.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Ehem. Friedr. Kohler, Altensteig, l. verw., Kopf, Brust und linkes Bein. Gef. Ref. Gollw. Braun, Eppingen, schwer verw., Kopf und Brust. Ehem. Ernst Wurster, Jgelsberg, vermist.

Die preuß. Verlustlisten verzeichnen u. a.: Arm. Sold. Johs. Denne, Weibingen, l. verletzt. Ref. Inf. Kern, Barth, verm. Ehem. Karl Maulbersch, Oßteltingen, verm. Masf. Otto Wagner, Calmbach, gefallen.

Das Eisenerz hat erhalten Telegraphentruppenführer Georg Schütz von Calw.

Die Zahl der Feldpostsendungen ist noch immer im Steigen begriffen. Nach einer am 24. Juni vorgenommenen Zählung sind an diesem Tage aus Deutschland 8,5 Millionen Feldpostbriefsendungen nach dem Felde abgegangen. Davon waren 5,9 Millionen portofreie Briefe und Postkarten und 2,6 Millionen frankierte Feldpostbriefe und Feldpostkästchen. Da nach einer Mitte Mai vorgenommenen Ermittlung im Felde selbst 5,8 Millionen Feldpostbriefsendungen täglich angeliefert werden, umfaßt der gesamte Feldpostbriefverkehr täglich 14,3 Millionen Sendungen. Von den in der Heimat angelieferten Feldpostbriefen müssen immer noch täglich gegen 35 000 Sendungen von den Postamtsstellen nach dem Aufgabewort zurückgeleitet werden, weil sie völlig unadressiert oder so schlecht verpackt sind, daß sie nicht ins Feld geschickt werden können. Das Publikum wird von neuem ermahnt, der richtigen Adressierung und sachgemäßen Verpackung der Feldpostsendungen die größte Sorgfalt zuzuwenden.

Calw, 15. Juli. In Alzenberg fiel beim Kirchenspielen der Landwirt Walz, sein jüngerer Sohn und seine 12jährige Tochter von der Leiter. Während die beiden ersteren mit leichten Verletzungen davonkamen, erlitt das Mädchen einen lebensgefährlichen Schädelbruch.

In Reichenbach a. F., 15. Juli. (Wie) Vaterland magst ruhig sein!) Einem hiesigen Fabrikarbeiter brachte der Storch vor mehreren Jahren Zwillinge. Dieser Tage beschenkte ihn seine Gattin noch mit Drillingen, zwei Mädchen und einen Knaben.

Horb, 15. Juli. (Brand.) Gestern nacht ist die zur Gemeinde Jelldorf gehörige Honorsmühle im Eychthal aus bis jetzt unbekannter Ursache abgebrannt. Der Besitzer Böhm konnte mit seiner Familie, unter der sich die 84jährige Mutter befand, nur das nackte Leben retten.

(-) Weinsberg, 15. Juli. (Blitzschlag im Weinberg.) Während des letzten Gewitters schlug der Blitz in einen Weinberg im Ranzenberg, wobei 114 Rebstämme an den oberen Trieben mit Trauben teils mehr oder weniger verbrannt wurden; Spuren des Blitzes fanden sich am Boden nicht. Da die Entfernung der Erde auf allen Seiten 1,2 Mr. beträgt, ist aus der Berechnung der beschädigte Flächeninhalt und die kolossale Wirkung des Blitzstrahls ersichtlich.

(-) Horb a. N., 15. Juli. (Unglücksfall.) Die ca. 35 Jahre alte Tochter eines Witwers stürzte in einem religiösen Wahnanfall vom zweiten Stock auf die Straße. Sie wurde schwerverletzt ins Haus zurückbefördert.

(-) Gröningen (D.-A. Nürtingen.), 15. Juli. (Amtsjubiläum.) Stadtschultheiß Müller hat sein 25jähriges Amtsjubiläum gefeiert. Abends um 6 Uhr fand der offizielle Teil auf dem Rathaus unter zahlreicher Anteilnahme hiesiger und auswärtiger Gäste statt, wobei der Verdienste des Jubilars um die Gemeinde, die ihm zugeteilte Verwaltungsorte und den Bezirk, gebührend gewürdigt wurden. Als Zeichen ihres Dankes überreichten dem Gefeierten die Mitglieder der bürgerlichen Kollegien eine goldene Uhr mit Kette, die Mitglieder des Kirchengemeinderats ein schönes Andachtsbuch und seine Amtsgenossen durch Stadtschultheiß Baur von Nürtingen einen silbernen, innen vergoldeten Trinkschaber.

(-) Mönningen, 15. Juli. (Nachbrand.) Kurz vor Mitternacht wurde die Einwohnerschaft aufs Neue in Schrecken versetzt. Schon wieder erlöste das Feuerzeichen die Wache der Einquartierung und die Feuerwehrrufen mußten in Tätigkeit treten. Glücklicherweise war diesmal kein Wohnhaus in Gefahr. Es brannten nur die Ueberreste (Ballen etc.) der am vorabend abgebrannten Gebäude, die bei dem mit Futter gefüllten Schafstall abgebrannt wurden. Diesmal war rasche Abhilfe geschaffen.

(-) Ronneburg (D.-A. Litzmann.), 15. Juli. (Schiefensfall.) Beim Kirchenspielen im nahen Lunau hantierte ein 12jähriger Knabe mit einem Karabiner, als plötzlich der Schuß losging. Der Knabe wurde so schwer am Oberschenkel verletzt, daß er ins Krankenhaus nach Friedrichshafen gebracht werden mußte.

### Handel und Verkehr.

Calw, 15. Juli. Auf dem gestern stattgehabten Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 4 Pferde, 298 Stück Rindvieh, und zwar 76 Stück Ochsen und Stiere, 130 Stück Kühe, 84 Stück Jungvieh und 8 Kälber. Verkauf wurden bei schleppendem Handel 20 Paar Ochsen und Stiere, wobei bezahlt wurden für 1 Paar Ochsen 1800—1965 Mt., für 1 Paar Stiere 520—1100 Mt. Weiter wurden verkauft 60 Stück Kühe pro Stück zu 420—705 Mt., 45 Stück Jungvieh pro Stück zu 300—450 Mt., 8 Kälber zu 80—110 Mt. pro Stück. — Auf dem Schweinemarkt wurde bei schleppendem Handel ziemlich viel abgesetzt; es wurde bezahlt für 1 Paar Läufer 100—160 Mt., für ein Paar Milchschweine 60—85 Mt. Die Händler mußten wieder viele Tiere nach Hause nehmen.

Stuttgart, 15. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Zugeschrieben 266 Großvieh, 583 Kälber, 322 Schweine. Unverkauft: 40 Großvieh, — Kälber, — Schweine.

Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 128 bis 135 Pfg., 2. Qual. b) fleischig und ältere von — bis — Pfg. Bullen (Foren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 111 bis 114 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 107 bis 110 Pfg. Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgemästete von 120 bis 126 Pfg. 2. Qualität b) fleischige von 110 bis 118 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 100 bis 109 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) jung gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 90 bis 98 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg. Kälber: 1. Qualität a) beste Saugfäbber von 118 bis 125 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugfäbber von 108 bis 116 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugfäbber von 90 bis 105 Pfg. Schweine 1. Qual. a) jung fleischige von 141 bis 143 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fett von 138 bis 140 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 135 bis 137 Pfg.

(-) Stuttgart, 15. Juli. (Vom Markt.) Auf dem heutigen Großmarkt konnte man scharfe Neuheiten seitens der Käufer über die Preistreiber hören. Für Johannisbeeren, die auf dem letzten Markt 20—25 Pfennig kosteten, verlangte man heute 26—30 Pfg. das Pfund, Himbeeren kosteten 50—52 Pfg. für den 24—38 Pfg. das Pfund. Der gestrige Erlös des städt. Generalkommandos, der sich gegen die unsmünnigen Preistreiber richtet, hat anscheinend seine Wirkung bis jetzt noch nicht ausgeübt. Bei solchen Preisen ist es den Winterbemittelten unmöglich gemacht, den Bedarf zum Einmachen zu decken.

#### Wetterbericht.

In rascher Reihenfolge ziehen von Westen Lustwirbel auf, deren neuester auch den auf der Rückseite der letzten Depression ausgebildeten Hochdruck zum Weichen bringt. Für Samstag und Sonntag ist weiterhin veränderliches, vielfach trübes und mäßig warmes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Ludwig Laut.  
 Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, Altsfeld.

# Einladung.

Am nächsten  
**Sonntag, den 18. Juli ds. Js. von nachm. 4 Uhr an**  
 hält der Krankenunterstützungsverein seine  
**halbjährliche Versammlung**  
 ab bei Mitglied Seeger zum Ochsen.  
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.  
 Altensteig, 16. Juli 1915. Der Vorstand.

Göttelfingen D.-A. Freudenstadt.



## Langholz-Verkauf.

Am  
**Donnerstag, den 22. Juli ds. Js., nachm. 2 Uhr,**  
 werden auf dem hiesigen Rathaus aus den Gemeindevaldungen Abteilung  
 Reimenlachen und Fährthärdle

**115 Festmeter Langholz und  
 12 Rm. Papierholz**

zum Verkauf gebracht.  
 Liebhaber werden eingeladen.

Gemeinderat.

Zu kaufen gesucht ein Paar schöne

## Zugochsen

möglichst samt Geschirr.

Carl Seuffer, Sägewerk, Herrenalb.

Altensteig.

## Stroh-Hüte

für Herren, Knaben und Kinder  
 neuester Fassung

sowie

## Feld- und Gartenhüte

empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen

**Karl Walz,**  
 Hut- und Mützengeschäft.

## Eier-Schachteln

empfehlen die

**W. Nieker'sche Buchhandlung.**

## Ein Juwel im Haushalt

ist ein „Nieser“-Einkoch-Apparat nebst den dazu ge-  
 hörenden erstklassigen „Nieser“-Konserven-Gläsern.

Verlangen Sie gratis Preisliste bei der Verkaufsstelle:

**C. W. Luz Nachf., Fritz Bühler jr. Altensteig.**

Altensteig.

## Ia. holländische beschlagnahmefreie Torfmelasse

— bestes Vieh- und Pferdefutter —  
 sowie

## Ia. Eichel- Knochenstrat

— für Geflügel und Schweine —  
 solange Vorrat, bei

**G. Schneider.**

Altensteig.

Ausl. patentiertes, mit Salizyl  
 imprägniertes, echtes

## Bergament- Papier

— kein Schimmel mehr —

zum Zubinden und Verschließen von  
 Einmachgefäßen

in Pakets 5 Meter à 20 Pfennig  
 in Pakets 2 Meter à 10 Pfennig

Dr. Detker's

## Einmach-Hülfe

(Salizyl-Ersatz)

in Pakets à 10 Pfennig

Hole's 3.

## Citronenapfelsin

(Ersatz für Citronen)

1 Dose 10 Pfennig.

empfehlen

**Chr. Burghard jr.**

## Photographien!

sind das schönste

## Geisken

besonders für unsere

**Soldaten im Felde**

sind Bilder und Ansichtskarten  
 von den Familienangehörigen, Frauen,  
 Kindern, Eltern etc. Derartige  
 photographische Karten kosten 4 St.  
 1 Mf. Bei einem Duzend ein großes  
 Bild gratis. Aufnahmen täglich, auch  
 nach vorhandenen Bildern.

serner

Vergößerungen, in allen Größen.

**Josef Braun**

Photograph

Poststraße, bei Hafner Braun II. St.  
 Altensteig.

Enzthal.



## Todesanzeige.

Schmerz erfüllt geben wir Verwandten und Bekannten  
 die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Sohn und  
 Bruder

## Michael Koller

Pionier

im Alter von 25 Jahren am 20. Juni den Helbentod fürs  
 Vaterland erlitten hat.

Um stille Teilnahme bitten

**die tieftrauernden Eltern u. Geschwister.**

Trauergottesdienst am Sonntag, den 18. Juli nachm.  
 2 Uhr in Enzthal.

Grömbach, 16. Juli 1915.

## Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher  
 Teilnahme bei dem Hinscheiden  
 unseres lieben Vaters, Großvaters  
 und Schwiegervaters

## Karl Kern

sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

## Zu Feldpostsendungen

empfehlen ausfrischen Sendungen  
 in Originalpackungen:

Ia. Delik.

## Ochsenmaulsalat

Pfefferwurst mit  
 Kartoffelsalat

## Feinst Essiggurken

1/2 Pfd. und 1 Pfd. Dosen

**Aprikosenmarmelade**

## Himbeer- und

## Citronensaft

Condensierte Milch

— Francks —

## Kaffeemischung

**Limonadepulver**

leere Carton, Dosen, Flaschen  
 aus Blech und Glas für 1/2 Pfd.  
 und 1 Pfd. Packung billigst

**Lorenz Luz jr.**

— Tel. Nr. 46. —

Altensteig.

Eine

schwäbische Spezialität

**rote Wurst mit**

**Kartoffelsalat**

empfehlen als hochfeine Delikatesse  
 und gefuchte Abwechslung für  
 unsere tapferen Truppen im Felde.

**G. Strobel.**

Altensteig.

Frisch eingetroffen:



in verschiedenen Packungen  
 à 15, 25, 30, 40 u. 50 Pfg.

bei  
**Chr. Burghard jr.**

Altensteig.

Herrenanzüge

Burschen- „

Knaben- „

gestrickt u. aus Stoff

blau Arbeiteranzüge

Arbeitsjoppen

Todenjoppen

Hosenträger

Normalhemden

farbige Hemden

Kragen, Brüste

Manschetten

Cravatten

schwarz und farbig

empfehlen billigst

**Fritz Bizemann,**

Tuch- u. Kleiderhandlung.

## Visitenkarten

fertigt billig die

**W. Nieker'sche Buchhdlg.**

